

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Postbezug 1,25 Mk., mit Bankbriefträger-Bestellgeld
1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf.
berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen
von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2}
bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redak-
tion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5 gespaltene Corpu-
sele oder deren Raum 20 Pf., für Private in
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Reclamen außerhalb des Interentenkreises
40 Pf. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen
Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 304.

Freitag, den 29. Dezember 1899.

139. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Hierdurch laden wir zum Abonnement für das I. Quartal 1900 ergebenst ein. Die verehr. Post-Abonnenten werden im eigenen Interesse gut thun, mit der Erneuerung des Abonnements nicht bis zum letzten Tage zu warten, dasselbe vielmehr unverzüglich zu erneuern. Wir werden bemüht sein, auch im neuen Jahre den Wünschen unserer Leser gerecht zu werden.

Redaktion und Verlag
des Merseburger Kreisblatts.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Daspitz Band I — Artikel 19 — auf den Namen der Ehefrau Marie Söde geb. Boehme zu Göhlisch eingetragene, in Daspitzer Flur belegene Grundstücke

Kartenblatt 1 Flächenabschnitt 23 Plan Nr. 53 Acker,
Kartenblatt 2 Flächenabschnitt 155 Plan Nr. 133 Wiese

am 10. Februar 1900, Nachm. 2 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht in Daspitz im Schroeder'schen Gasthaus versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 69,42 M. Ackertrag und einer Fläche von 1,20,50 ha zur Grundsteuer veranlagt.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 12. Februar 1900, Vormittags 9 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.
Merseburg, den 8. Dezember 1899.

(4173) Königl. Amtsgericht, Abth. 3.

Die Nonne von Wülfinghausen.

Novelle von Robert Kohnrausch.
(2. Fortsetzung.)

Eine Stille, wie man sie nur in solcher Winterstille oder zuweilen auf der Höhe eines glühenden Sommertages empfindet, wenn Alles verstummt und gestorben scheint, so tief, so geheimnissvoll, daß man ein dumpfes Tönen und Klängen zu hören glaubt, jenes menschlichen Ohren sonst unmerkliche Lieb, das die Erde singt auf ihrem Lauf durch den unendlichen Raum.

Und in dieser tönenden Stille, in dem grauen Lichte des schneereiflichen Tages lag die Geschichte der Nonne von Wülfinghausen.

Es war Ofterzeit. Die Fruchtbäume im Klostergarten standen regungslos in der unbewegten Luft: ihre milden Blätter stimmten noch mit matten Glanz im Lichte des Morgens, aber auf ihnen lag schon der bräunlich-graue Rauch, mit dem der Herbst sein Eigenthum zeichnet. Unter den Bäumen im Herbststimmchen, dessen laues, mildes Licht wie mit weicher Hand über die Erde dahinfliegt, bewegten sich viele farbige Gestalten hin und wieder. Die schwarze Tracht wollte zu dem hellen Tage nicht stimmen, nur Untergewand und Stapulier schimmerten weiß und freundlich.

Die Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen der Landwirthe Seifert, Hagemann, Trenschel, Köner, Fiedler und Reuter in Wöllkau und Senthil in Kennewitz ist erloschen. Die für Wöllkau unter dem 30. Oktober d. Js. angeordnete Feldmarksperrre wird hierdurch aufgehoben.
Am 27. Dezember 1899.

Aus Afrika.

Merseburg, 28. Dezember.

Heute liegen folgende Meldungen vor:

* London, 27. Dezbr. Aus Cheveley-Lager wird dem „Daily Telegraph“ vom 20. Dezember telegraphirt, daß die Buren eine neue Brücke über den Tugela umweit der Station Pieters geschnitten haben, die die des Tages vorher von der britischen Artillerie zerstörte Fußgängerbrücke ersetzen soll. Von Pieters ging ein starkes Commando ab, das die Landwänerberg-Hügelkette weiter östlich besetzt.

* London, 27. Dezember. Eine amtliche Meldung vom 26. d. M. aus Capstadt besagt, die Lage sei unverändert. Lord Methuen melde, daß sich die feindliche Streitmacht vergrößert habe und beschäftigt sei, sich 3^{1/2} Meilen von den englischen Vorposten entfernt zu verschanzen. General Gatacre sei bemüht, die Verbindung mit den Kohlengruben von Indwe wiederherzustellen.

* London, 27. Dezember. Eine Depesche aus Kapstadt meldet, daß die deutschen Behörden in Damaraland Maßregeln gegen Anwerbungen für die Buren im deutschen Schutzgebiet getroffen haben. Weder Menschen noch Pferde dürfen die Grenze überschreiten.

* Victoria, 27. Dezbr. Joubert, der bei seinem Eintreffen im Hauptquartier am 18. ds. Mts. von den Buren herzlich begrüßt wurde, hielt eine Ansprache an die Buren.

* Wien, 26. Dezbr. Nach einer hier

Heute konnte die Sonne in manchen Augen hineinsehen, das sich an anderen Tagen unter geklärten Lüften vor ihr verbarg. Heute durften die Nonnen die Wälder von Boden erheben, den sie sonst suchen mußten; denn die spärlichen Früchte, die das Jahr gezeitigt hatte, wuchsen oben im Licht, und nur die überreifen fielen freiwillig herab in's Gras, ohne daß man nach ihnen griff. So schritten die schwarzen Gestalten emsig unter den Wäldern dahin, schlugen mit Stangen die von der Sonne gestörten Äpfel herab und hoben die Hände zu den niederhängenden Zweigen.

Fernab von den übrigen, dicht an der hohen Mauer, die den Garten umzog, stand ein einzelner Baum, stiller als seine Genossen. Er war schon fast abgeerntet, aber eine Leiter lehnte noch an seinem Stamm. Und eine die anderen Nonnen es bemerkten, war eine schlaffe, jugendliche Gestalt in der düsteren Klostertracht diese Leiter hinaufgestiegen, hatte sich mit raschem Schwung auf einen starken Ast emporgehoben und sah nun da, fast vergarben in die wehenden Blätter. Der Kopf aber schaute frei darüber her, das feine, runde Gesicht war mit durstig geöffneten Lippen dem vollen Sonnenschein zugewandt. Unter der schwarzen Kapuze quollen ein paar Locken von rötlich-blondem Haar hervor, und die großen Augen blickten weitgeöffnet, sehnsüchtig hinaus in die blaue Himmelsferne.
„Schwester Jutta!“
Die es gerufen hatte, war unhörbar durch das Gras zu dem Baume herangeschritten,

eingelaufenen Privatdepesche aus einer Burenquelle soll Radjymith am 22. Dezember kapitulirt haben. 9000 Engländer, 32 Kanonen, der ganze Eisenbahnpark und die größte Munitionsvorräthe sollen in die Hände der Buren gefallen sein.

* London, 27. Dezember. Der Bericht-erstatler der „Central News“ meldet aus Sterkfontein: Die politische Lage in den östlichen Bezirken der Kapkolonie ist nunmehr ganz kritisch geworden. Ich durchritt das Land auf eine Erstreckung von 200 Meilen und fand es durchweg in der Vorbereitung zum Aufbruch. Es ist unmöglich, die Wahrheit zu verheimlichen. Ueberdies ist auch in den südlichen Bezirken ein Aufstand nicht unwahrscheinlich. Der Korrespondent betont ferner die dringende Nothwendigkeit, die Division Gatacre schleunigst und bedeutend zu verstärken, besonders mit Artillerie.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 27. Dezember. (Hofnachrichten.) Die kaiserlichen Majestäten unternahmen gestern Vormittag einen längeren Spaziergang. Zur Mittagstafel bei dem Kaiserpaar war der Chef des Generalstabes der Arme Graf v. Schlieffen geladen. Am Nachmittag unternahm der Kaiser und die Kaiserin mit den vier ältesten Prinzen-Enkeln eine Schlittenpartie. — Heute Morgen hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Civilkabinetts Dr. v. Lucanus und des Geh. Ober-Baurathes Epitta. Zur heutigen Mittagstafel haben Einladungen erhalten Oberstleutnant Freiherr v. Sülz und die Flügeladjutanten Major v. Szelius und Rittmeister v. Wilson.

— Wie das „Neue Wiener Tageblatt“ von unternetzter Seite erfährt, haben Fürst Herbert Bismarck und Oberpräsident Graf Wilhelm Bismarck beim Verleger Cotta's

in dessen Zweigen das junge Mädchen sah. Es war eine hohe Gestalt, die jetzt ihr zu Füßen stand, von der Hand des Alters niedergedrückt, aber durch die Energie des Geistes immer wieder emporgehoben. Ringeln und Furchen durchkreuzten zahllos das Gesicht, auf den vorretzenden Wadenknochen lag jedoch noch ein laues Licht. Die Züge waren groß geschnitten, fast männlich, auf der Oberlippe zeigte sich ein dunkler Flaum, und auch die Stimme klang tief gleich der eines Mannes.

Die Angerufene war leicht zusammengefallen, als ihr Name in so drohendem Tone zu ihr emporgerufen wurde. Dann aber, als sie niederschaute aus ihrem grünen Vestet, überflog ein rasches, fröhliches Lächeln ihr Gesicht, und sie rief: „Da bin ich, was soll's?“

„Brauche ich Dir's zu sagen?“ kam es grollend zurück. „Gar unziemlich ist solches Thun, entgegen weiblicher Sitte. Gleich, einem ledigen Knaben haufst Du dort oben, vergriffest die Zurückhaltung unseres Geschlechtes und unserer heiligen Gemeinschaft entse Vorchrift.“

„Eurer Gemeinschaft? Sie ist nicht die meine! Gaffreundlichkeit genieße ich bei Euch. Du weißt es, Euer Kleid, ich trage es nur für kurze Tage. Zukunft fand ich hier in schwerer Noth und danke dafür der heiligen Jungfrau und der Mutter Marias, die mir Aufnahme gewährte. Zur Heimath aber wird mich dieses Klosters Bezirk niemals

Nachfolger entschiedene Einsprache gegen das Erscheinen des dritten Bandes von Bismarck's „Erinnerungen“ erhoben; dies sei auch der Grund, weshalb der dritte Band noch nicht erschienen sei. Dieser Band enthält nach der Angabe des Blattes die Darstellung der Zeit nach der Entlassung des Fürsten Bismarck. Die Einsprache der beiden Brüder Bismarck soll deshalb erfolgt sein, weil Graf Wilhelm Bismarck im Staatsdienste steht, während Fürst Herber Bismarck zwar frei von dienstlichen Rücksichten ist, aber doch zum kaiserlichen Hofe in Berlin noch gewisse Beziehungen unterhält und keine Neigung hegt, diese zu trüben. Man glaubt, daß es zwischen dem Verleger der Werke Cotta's Nachfolger und den beiden Bismarck zu einem Schadenersatz-Prozess kommen werde.

Die Ernennung des Freiherrn von Mathagn-Gülz, des früheren Reichsgerichtsraths, zum Oberpräsidenten von Pommern ist am 24. Dezember am Kaiser vollzogen worden.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ bringt unter der Ueberschrift: „Theilung der Kolonien Portugals zwischen Deutschland und England“ Mittheilungen über den angeblichen Inhalt eines deutsch-englischen Geheimvertrages. Von zuständiger Seite werden „Wolff's Telegraphischem Bureau“ diese Mittheilungen als willkürliche Kombinationen bezeichnet.

Frankreich.

* St. Etienne, 27. Dezember. 3000 Minenarbeiter, die aus einer in der Arbeitsbüchse abgehaltenen Versammlung kamen, veranfaßten gestern Vormittags vor einigen Schächten, in denen weitergearbeitet wird, Kundgebungen. Ein Zwischenfall ereignete sich nicht. Der Aufruhr breitet sich in der Gegend von Rive-de-Gier aus.

werden, ich steure nach einem anderen, besseren Hafen.“

„Den Hafen, zu dem wir steuern, kennt nur unser Erlöser und die heiligste Jungfrau. Auch ich war jung, auch ich trug weltliche Gedanken im Herzen, — jetzt diene ich unserem Beland hier seit zweiundfünfzig Jahren. Viele sah ich kommen, Viele sah ich gehen, — des Weges Ziel wußte Niemand zu nennen.“

„Auch mich wirst Du gehen sehen, Schwester Gertrud. Ein ritterlicher Mann wird kommen, mich von Euch zu nehmen und heimzuführen auf seine Burg. Ach, wenn er käme, — wenn er käme!“

Sie hatte zuerst in festem, fast herbem Tone gesprochen, und ihre Augenbrauen hatten sich zusammengezogen, jetzt aber war ein Ausdruck stillen Mitleides und heiser Sehnsucht in ihren Zügen. Jutta breitete die Arme aus und schien ohne Halt in den Zweigen zu schweben.

„Komme herab!“ Die tiefe Stimme der Schwester Gertrud rief es fast drohend. Aber Jutta lachte hell auf über ihren Jorn.

„Komme Du zu mir,“ rief sie entgegen. Hier ist es schöner als dort unten. Die Berge vermag ich zu sehen und den Wald und die ganze Welt in ihrem Sonnenschein! Und sieh' nur, die Kessel wachsen mir hier in den Mund! Ich greife zu, und sie sind mein.“ Sie brach einen Apfel und warf ihn hinunter, gerade vor Schwester Gertrud's Füße, die ihn sorgsam aufhob.
(Fortsetzung folgt.)

Prinz Arenberg.

Merseburg, 28. Dezember.

Seit einigen Tagen laufen Nachrichten durch die Presse über den Leutnant der Schutztruppe, Prinz Arenberg, die peinlichen Aufsehen erregen. Wie es heißt, ist der Genannte am ersten Weihnachtsfeiertage in Hamburg angekommen, und dürfte es sich bald herausstellen, ob die den Prinzen sehr schwer belastenden Angaben durchweg auf Wahrheit beruhen. Einem Bericht des „Vorwärts“, der in mehrere andere Blätter übergegangen ist, entnehmen wir Folgendes: „Vor zwei Jahren war das ganze Land (Südamerika) entriest über den Mord des Sergeanten Ghibner. Vor vier Wochen hat nun der Prinz Arenberg, Leutnant in der Schutztruppe, den zweiten Mord verübt. Der Bruder des Ermordeten, Willi Klein, erzählte mir Folgendes: Der Prinz konnte meinen Bruder nicht leiden, weil er früher auf Kofabis mit ihm eine Wette geritten hat, die der Prinz verlor. Und wie er nicht bezahlte, rebete mein Bruder viel darüber und sagte unter anderem aus, daß er nicht wieder mit dem Prinzen wetten würde. (Die Wette war zwei Kisten Bier). Nachdem wohnte der Prinz mit meinem Bruder auf einem Platz. Da hat denn der Leutnant Prinz Arenberg oft von meinem Bruder Mädchen verlangt, die er auch besorgte. Die Mädchen wurden aber immer von dem Prinzen geflagen. Die Folge war, daß mein Bruder keine Frau für den Prinzen mehr kriegte, wodurch der Mörder des Prinzen immer größer wurde. Eines Tages brachten drei Kaffern die falsche Meldung, daß mein Bruder in's englische Gebiet wollte, worauf sich der Prinz eiligt nach der West meines Bruders begab, in Begleitung von einigen Soldaten. Auf der West aber war Alles in Ordnung, Keiner dachte an diese Lüge. Am Abend wurde mein Vater und einige Leute meines Bruders gebunden und bemacht. Am anderen Morgen ging der Prinz nach dem Pontal meines Bruders, fand aber Alles schlafend, es war erst 4 Uhr. Mein Bruder wurde geweckt und gleich Verhandlungen angefangen. Der Prinz sagte aber bald, daß es besser wäre, wenn sie außerhalb der West die Verhandlungen fortsetzten, damit kein Anderer was hörte. Mein Bruder weigerte sich, gab aber... weil er mußte. Der Prinz, zwei Soldaten und mein Bruder gingen hinter eine Anhöhe, welche nahe bei der West lag. Dort wurde weiter gesprochen, was, weiß ich nicht. Der Soldat, der hinter meinem Bruder stand, schoß meinen Bruder von hinten in den Kopf; er fiel zur Erde, kam aber

wieder zu sich und bat den Prinzen, ihn doch am Leben zu lassen, fragte, weshalb sie ihn tobt machen wollten, er habe doch nichts verbrochen! Der Prinz aber sagte: Du Hund mußt verrecken. Er gab auf ihn noch drei Revolver-schüsse ab, traf aber so schlecht, daß er nicht verletzte, und er fing an zu beten. Der Prinz wiederholte seine Worte und stand ihn mit dem Kadestock in die Wunden und verlegte ihm einen Stoß in den Hals, so daß der Stoß hinten wieder heraus kam. Unter vielen Laalen verstand mein Bruder. Er wurde vergraben wie ein Hund. Nach der West zurückgekehrt, fand der Leutnant die Gefesselten schlafend und den Posten dabei stehen. Den Posten wollte er mit Arrest bestrafen, weil er die Mißwieder nicht erfaßten hätte. Der Posten entschuldigte sich damit, daß sie nur aufgequid hätten, weil der erste Schuß gefallen sei, dann aber gleich weiter geschlagen hätten. Dieser Prinz wurde auf dem Marsch nach Windhof mit der Führung der Artillerie beauftragt, als der Gouverneur von seiner Reise zurückkehrte. Verheißte mit diesem Gruß Ihr... Nachdem der Vorfall bekannt geworden war, ließ der Gouverneur von Deutsch-Südwest-Afrika, Oberleutnant Leutwein, den Prinzen Prosper v. Arenberg verhaften und vor das Kriegsgericht stellen, das unter Vorsitz des Majors Müller, Oberführer der Schutztruppe, tagte. In Windhof verurteilte, das Urtheil lautete auf drei Jahre Festung und Entfernung aus dem Offiziersstande. Im Gegensatz zu den bisherigen Meldungen wird der „Berl. Ztg.“ geschrieben, Prinz Arenberg sei nicht auf freien Fuß gesetzt und mit Heimatsurlaub entlassen worden, sondern habe als „Gefangener auf Ehrenwort“, begleitet von einem Oberleutnant der Schutztruppe, die Fahrt nach Hamburg angetreten.

Lokales.

Merseburg, 28. Dezember 1899. Vom Wetter. Seit gestern Nachmittag ist die Witterung mild geworden, in der Nacht hat es stark geschneit, heute haben wir Thauwetter. Einstweilen vernimmt sich Alt und Jung noch auf dem Eise. Karambolage. In der Burgstraße, unweit der bekannten bösen Luze'schen Ecke, die bestimmt zu sein scheint, noch ein Jahr- hundert zu überdauern, kam es gestern Abend gegen 5 Uhr zu einem Zusammenstoß zwischen einem beladenen Kohlenwagen und einer Equipage. Wie gewöhnlich, schoß ein Postle- nker den anderen die Schuld zu, während in Wirklichkeit die Schuld an den unglücklichen Verkehrsverhältnissen des dortigen Terrains

liegt. Hossentlich kommt es nicht eines guten Tages dazu, daß die Stadt von einem Ge- schädigten in einen redt fatalen, kostspieligen Prozeß verwickelt wird!

Stadttheater in Halle. Ueber die am ersten Weihnachtstage vor ausverkauftem Hause in Scene gegangene Aufführung des „Tannhäuser“ meidet uns nachträglich noch ein Berichtestatter, daß sowohl das Orchester, wie die Sängerein und Sängere sehr Gutes boten. Besonders Fräulein Welsche als Venus that sich hervor. Die Aufführung wurde vom Publikum enthusiastisch entgegen genommen.

Provinz und Umgegend.

Weißfels, 25. Dezember. Beide Weine erfordern sind einem Dresner aus Weissenfels auf der Eisenbahnfahrt von Weissenfels nach Bebra. Der Mann that auf einem Eilgüter- zuge Dienst, wo ihm eine Vorwärtsbremse zur Behienung überwiegen war. Der Zug hatte in Gotha und Eisenach längeren Auf- enthalt. Auf beiden Stationen verließen die Beamten den Zug, um sich zu erwärmen. Erst auf der Fahrt von Eisenach nach Bebra betraf den Beamten das Mißgeschick. Nachdem ihm in Bebra die erste Hilfe zu Theil geworden war, wurde er zur weiteren Behandlung in die Heimath zurückbefördert.

Mühlberg a. G., 21. Dezember. Heute Vormittag wurde ein in den mittleren Jahren stehender Handelsmann, mit einem Korbe voll Klammern auf den Rücken, auf dem Eldbänne in der Nähe von Köttlich erfordern aufgefunden. Die Leiche wurde nach der hiesigen Leichenhalle überführt. Der Verstorbene soll von Belgen gebürtig sein.

Vermischtes.

Verlin, 27. Debr. Ein großer Einbruchs- diebstahl ist in der Nacht zum Weihnachts- abend oder am Sonntagvormittag in dem Waaren- haufe von Pünke & Co. in der Königsstraße 33 verübt und am Sonntag gegen Mittag entdeckt worden. Die erhebliche Summe von 12 000 Mark in baarem Gelde ist den Dieben in die Hände gefallen. Die Thäter sind noch nicht ermittelt. Verlin, 27. Debr. Zwischen einem Ober- leutnant und einem Leutnant des 15. Regiments Artillerie in Ditzingen fand ein Duell statt, bei dem der vorberathete Oberleutnant schwer in den Unterleib getroffen wurde. Der Tod des Schwerverwundeten soll bereits eingetreten sein. Desgleichen erhalten wir eine Mittheilung, nach der drei Infanterieoffiziere der Pfanzfurter (a. M.) Garnison nacheinander bei Wühlungen ein Wirtel- duell ausfochten, worin Leutnant Schlabig zu Tode getroffen fiel. Rom, 23. Debr. Ueber den Bergsturz in Amalfi gelangen jetzt folgende Einzelheiten hierher. Der Mineur des dortigen Pioniercorps, welcher auf dem Berge über dem Hafen arbeitete, bemerkte eine

Bewegung des Berges und benachrichtigte sofort die Bewohner der umliegenden Häuser. Der Berg der Santa Catharina ließ deshalb sofort vor seinen abbrechenden Klüften räumen. Nur zwei englische Damen blieben zurück, um ihre Ver- bündgenstände in Sicherheit zu bringen. Diese Damen wurden mit dem Hotel unter den solofalen Maffen des herabstürzenden Berges begraben, welche auch vier Segelstücken im Hafen mit den genannten Benennung ein trauriges Ende bereitete. Man schätzte die Zahl der Opfer auf zehn, meist Seelute, worunter sich eine ganze Familie befand. Vom Meere wurde der Oberkörper eines Grefees aus Land gespült, den der herabstürzende Fels in zwei Theile gerissen hatte. Einige Arbeiter floßen in eine Lavage, wo sie von Wollstücken eingeschlossen sind. Durch herabstürzende Felsblöcke wurden auch zehn Personen schwer verletzt. Die in Fluß gerathene Bergmasse ist Lavagestein, welches sich infolge der großen Wollendbrüche in den letzten Monaten losgelöst hat. Das Ministerium beordert außer den Pionieren die in Neapel anwesenden „Capora“ nach Amalfi, deren Besorgung bei den Auftragsarbeiten thätig sind. Vom bereits durch Capuzinerorden, welches stets ein Aufsehter illustre Personen war, steht nur noch die Hälfte. Jedoch ist niemand tobt oder verletzt. Der Schaden wird auf mehr als eine Million geschätzt. * Budapest, 26. Debr. In der Nacht vom Sonntag ist auf der Station Batorbad, der vierten Station der Linie Budapest-Ofen, ein furchtbares Unglück passiert. Der Postzug, der von Budapest nach Graz abging, und der Postzug Budapest-Ofen auf demselben Geleise verläufen des großen Menschenandranges eine Stunde Verpöpfung. Unmittelbar vor der Station Batorbad fuhr der Zug Budapest-Ofen in den vordarfenen Zug Budapest-Graz hinein, dessen letzter Wagen eine Postambulanz und ein angepöppelter Personen- wagen geriettrümmert wurde. Der Postwagen wurde zertrümmert, aber Beamte wurden nicht verletzt. Der Landwirthschafts- ernten Fuß- und Hippenbrücke. Sein Bremser wurden beide Füße abgetrennt. Sont sind etwa 20 Personen gleichfalls schwer verletzt. Die Rettungsgeellschaft war mit Separatzug sofort an der Unglücksstätte.

Kleines Feuilleton.

Die Wittig der Prinzessin Jutta. Herzogin Jutta von Mecklenburg-Strelitz, die Gemahlin des Erbprinzen Danilo von Montenegro, hat bekanntlich eine Wittig von einer Million und zweimalhunderttausend Mark erhalten; aber wegen der Art der Aus- zahlung dieser Wittig wäre es beinahe ohne daß die glücklich Verheirateten, der Erb- prinz und die Herzogin, eine Abkürzung davon gehabt hätten — zu einer Abkürzung der Verlobung gekommen. Von bestimmter Seite enthält das „N. Z.“ über dieses interessante Diplomatenpiel folgende Dar- stellung. Nach guter alter montenegrinischer Sitte sollen alle Gelder, gleichviel ob sie für den Erbprinzen oder sonst einen Angehörigen der fürstlichen Familie bestimmt sind, in die Kasse des alten Fürsten fließen. Dieser Sitte sollte sich nun die künftige Kronprinzessin Jutta ebenfalls fügen, da sie doch nun ein

Sherlock Holmes' Abenteuer.

Verfaßt von Conan Doyle.

(72. Fortsetzung.) Bei ihrem Lichte konnte ich deutlich erkennen, was sich die schwarze Decke über mir senkte, langsam, ruckweise, aber keiner mußte besser als ich, mit wie furchtbarer Kraft; in der nächsten Minute mußte ich zu einem formlo- sen Drei gestampft sein. Ich warf mich löhnend gegen die Thür und zerrie mit meinen Nägeln am Schloß. Ich beschwor den Obersten, mir zu öffnen, doch mein Flehen wurde durch das erbarungslose Raseln draußen übertönt. Jetzt befand sich die Decke nur noch ein bis zwei Fuß über meinem Haupte, mit ausgebreiteter Hand konnte ich ihre harte, rauhe Oberfläche fühlen. Und wie ein Blitz durchschlug mich der Gedanke, daß ich mir den Todestampf vielleicht durch meine Lage erleichtern könnte. Läge ich auf dem Gesicht, so würde mir zuerst das Rückgrat zerbrochen werden und bei dem Gedanken daran überließen mich kalte Schauer. Legte ich mich aber auf den Rücken, würde ich dann die Kraft haben, diesen tödtlichen, schwarzen Klotz auf mich herabkommen zu sehen? Schon war es mir unmöglich geworden, aufrecht zu stehen, da wurde mein Herz plötzlich von neuer Hoffnung erfüllt. Wie schon erwähnt, bestanden nur Decke und Boden aus Eisen, die Wände waren aus Holz. Läge ich mich noch einmal verzwweifelt nach Rettung umschaute, gewahrte ich zwischen zwei Brettern einen kleinen, gelben Lichtschimmer, der sich schnell verbreitete, indem eines derselben zurückgeschoben wurde. Ich vermochte es zuerst kaum zu fassen, daß ich durch diese kleine Oeffnung wirklich dem Tode entrinnen könnte. Doch schon im nächsten Augenblick war ich hindurchgedrungen und lag nun halb ohnmächtig auf der anderen Seite. Das Thürgehänge hatte sich wieder hinter mir geschlossen, ich hörte nur noch das Klirren der zerbrechenden Lampe und kurz

darauf das Aufschlagen der beiden Metall- platten, das mir deutlich bewies, mit wie knapper Noth ich dem Tode entronnen war. Als ich wieder zum Bewußtsein erwachte, lag ich auf dem mit Fellen ausgelegten Boden eines schmalen Korridors. Eine Frau beugte sich über mich und veruchte mich durch heftiges Schütteln mit der linken Hand aus meiner Betäubung zu erwecken, in der Rechten hielt sie eine Kerze. Es war dieselbe, deren Warnungen ich thörichterweise unbeachtet gelassen hatte. „Kommen Sie rasch, rasch!“ rief sie athemlos. „Sie werden sofort Ihr Ver- schwinden entdecken. O, so beileben Sie sich doch, es ist keine Sekunde zu verlieren.“ Diesmal war ihr Rath nicht vergebens. Ich richtete mich taumelnd empor und eilte mit ihr den Korridor entlang und dann eine Wendeltreppe hinunter. Die letztere führte wiederum auf einen breiten Gang, den wir kaum erreicht hatten, als wir schon den Ton von eiligen Schritten und den Klang von zwei Stimmen hörten; die eine sprach dicht in unserer Nähe, die andere antwortete aus weiterer Entfernung. Meine Führerin stand einen Augenblick völlig fassungslos. Plötzlich stieß sie eine Thür auf, dieselbe führte in ein Schlafzimmer, durch dessen Fenster heller Mondschein flutete. „Ihnen bleibt kein anderer Weg übrig. Es ist hoch, aber Sie müssen es versuchen.“ Während sie noch sprach, tauchte am Ende des Korridors ein Licht auf, ich sah die dürrer Gestalt von Oberst Stark vorwärts stürzen, in der einen Hand eine Laterne, in der anderen ein Schlächterbeil haltend. Ich flog zum Fenster, öffnete es und schaute hinunter. Wie ruhig und friedlich lag der Garten im Mondlicht da, auch die Höhe konnte nicht mehr als dreißig Fuß betragen. Ich kletterte auf das Fensterbrett, aber ich zögerte noch mit dem Sprunge, erst mußte ich wissen, was zwischen meiner Retterin und meinem Verfolger vorgehen würde. Wenn dieser Schurke sie mißhandelte, war ich unter allen Umständen entschlossen, ihr beizustehen.

Im selben Moment erschien er in der Thür und wollte an ihr vorbeistürzen, sie warf sich ihm jedoch entgegen und klammerte sich fest an ihn. „Frei, frei!“ rief sie in englischer Sprache, „vergiß nicht, was Du mit dein legtenmal geschworen hast. Es sollte nie, nie wieder geschehen. Er wird schweigen, glaub' mir, er wird schweigen.“ Er versuchte sich mit aller Kraft frei zu machen. „Hst Du von Sinnen, Elise?“ rief er. „Wilst Du uns an den Galgen bringen? Laß mich los, sag ich Dir.“ Er stieß sie bei Seite und stürzte mit erhobenen Weil zum Fenster. Ich hatte mich herausgeschwungen und hielt mich nur noch mit den Händen an der Fensterbank, als der Schlag niederfiel. Ein heftiger Schmerz durchdrachte mich und vor den Halt und fiel in den Garten hinab. „Ich war bis auf eine heftige Erstarrung unverletzt geblieben, und sobald ich mich einigermaßen erholt hatte, richtete ich mich auf und verließ mich so schnell als möglich einige Wüßige zu erreichen; die Gefahr war ja noch nicht vorüber. Aber plötzlich überkam eine tödtliche Schwäche und Mattigkeit. Meine Hand schmerzte mich furchtbar, und ich bemerkte erst jetzt, daß mein Daumen fehlte und das Blut aus der Wunde frömte. Ich verfuhrte mir das Taschentuch umzubinden, dann fühlte ich nur noch ein heftiges Säufen in den Ohren und fiel ohnmächtig in die Wüßige. „Wie lange ich dort gelegen habe, weiß ich nicht. Bis zu meinem Erwachen mußten noch viele Stunden vergangen sein, denn der Mond war untergegangen, und ein strahlender Morgen dämmerte herauf. Meine Kleider waren vom Thau durchnäßt, und mein Kopfärmel war völlig durchtränkt von Blut. Im Augenblick fanden alle Einzelheiten der Nacht vor mir, und ich sprang sofort in die Höhe, weil ich das Gefühl hatte, auch jetzt noch im Bereich meiner Verfolger zu sein. Doch, als ich mich umblickte, waren zu meinem Erstaunen weder Haus

noch Garten zu entdecken. Ich hatte an der Decke der Chaussee gelegen und gerade vor mir dehnte sich ein längliches Gebäude aus. Beim Näherkommen erkannte ich die Bahn- hofsstation, auf der ich gestern angekommen war. Würde mich mein schmerzender Daumen nicht vom Gegenheil überzeugt haben, so hätte ich alle Vorgänge der letzten Nacht nur für einen Traum gehalten. Halb betäubt erkundigte ich mich auf der Station nach dem Morgenzuge und erfuhr, daß in einer knappen Stunde einer nach Reading abginge. Ich fragte den diensttuenden Portier, den ich schon am vorigen Abend gesehen hatte, ob er nicht von einem Obersten Stark gehört hätte. Der Name war ihm gänzlich fremd. Obenjo wenig hatte er gestern einen Wagen bemerkt; und das nächste Polizeiamt war ungefähr drei Meilen entfernt. „Das war für mich, so krank und schwach, wie ich mich fühlte, zu weit. Ich wollte mit der Anzeige warten, bis ich mich in der Stadt befände. Kurz nach sechs traf ich ein und ging sofort zum Arzt, um meine Wunde verbinden zu lassen, und der Herr Doktor war so freundlich, mich herbeizubringen. Ich lege die ganze Angelegenheit vertrauens- voll in Ihre Hände und will mich völlig nach Ihren Weisungen richten.“ Wir saßen noch eine ganze Weile in tiefem Schweigen, als die Erzählung beendet war. Dann holte Sherlock Holmes einen der riesigen Bände vom Wüßerbrett, in welchem er alle ihm bemerkenswerten Notizen und Zeitungsausschnitte sammelte. „Diese Anzeige dürfte Sie wohl interessieren,“ sagte er. „Vor ungefähr einem Jahre machte sie die Wunde durch alle Zeitungen. Merken Sie auf: Verschwinden seit dem 9. d. M. der 23jährige Ingenieur Herr Jeremias Dayling. Er verließ um zehn Uhr Abends seine Wohnung, seitdem fehlt jede Spur von ihm. Er war bekleidet u. f. w. Damals ließ der Oberst vermutlich zum letztenmal seine Maschine unterführen.“

(Fortsetzung folgt.)



Zur Ausführung von

Massagen

auf ärztliche Anordnung, sowie sonstigen chirurgischen Verrichtungen als: Bäder, Zahnziehen, Bühnenaugenschneiden u. s. w., bringt sich in empfehlende Erinnerung

A. H. Mischur, staatlich geprüfter **Masseur u. Heilgehülfe.**

Wer billig kaufen will

besuche das große

Putz-Magazin

B. Pulvermacher, Merseburg, Burgstraße 5.
Dasselbe verkauft ganz auffallend billig:
Garnirte Hüte und sämtliche Putz-Artikel,
Corsetts, Sanddiele jeder Art, Bekwaaren, Federboa,
Schleier, Regenschirme, Gold-Doublé-Schmuckfaden,
Schürzen jeder Art und viele andere Artikel,
zu unerreicht billigen Preisen.

Haftpflicht-Versicherungen

vermittelt **Paul Thiele — Merseburg.**



wohlschmeckend.
Garantirt rein. * Schnell-löslich.

Dosen	1/2	1/4	1/8 Ko.
Mk.	2.40,	1.25,	0.65.

Verkaufsstellen durch Firma-Schilder kenntlich.

Fr. Th. Stephan

empfehle in ausgesucht bester Qualität und billigster Preisberechnung **Diversen feinsten u. ff. Tafelaufschnitt.**

Braunschweiger Cervelatwurst, Trüffel-Leberwurst, Lachsschinken, rohen u. gekocht, Schinken, pom. Gänsebrust etc. Echten Austraich- u. Ural-Caviar.

Weine.
Weiss- u. Rothwein, Cherry, Malaga, Portwein, Ungarwein, Madeira, Tokayer. Deutsch- u. franz. Champagner. Feinste Liqueure u. Punsch-Essenzen.

Süßfrüchte.
Echte Tyroler-, Itallen- u. Franz. Äpfel, grün- u. Almeria Weintrauben — gelb Messina-Apfelsinen, Citronen, Feigen, Maroccaner Datteln, Traubenrosinen, Knaek-Mandeln, Marbot-Nüsse, Hasel-Nüsse, Maronen, Cocosnüsse, Paraisüsse, selbstthätiges Backmehl, Backpulver, Puddingpulver, Küchengewürz, Matheose (z. Verbesserung d. Fleischbrühe u. Saucon), Cacao, Chokoladen, Confituren, Kaffee, Medicinische Bonbon, Messners Thee, Hafer-Cacao, feinste Bisquits u. Caees, feinste getrocknete Früchte: Apricoesen, Pflirsche, franz. Pflaumen, Äpfel, Birnen.

Braunschweiger Gemüsee-Conserven, Christbaumschmuck (feinende Neuheiten), ff. Lebkuchen.
hochf. Tafel-Margarine (Marke Sennerin).

Düsseldorfer feinsten Punsch

Rum-, Arac-, Burgunder-, Rothwein-, Kaiser-Punsch, Jahrhundertpunsch 1/1 Fl. 3,25.

Ganz alten feinen Jamaica-Rum u. Arac de Goa

von herrlichem Aroma, exquisitem Geschmack, Flasche 2,—, 2,50, 3,—, 4,—.

Deutschen u. Französischen Cognac.

1893er Mosel-Cognac, fein im Geschmaek, schönes Bouquet, 1/1 2,50, 1/2 1,30.
Französischer von Hennessy & Co., 1/1 Fl. 6,50 u. 7,50, 1890er Otard Dupuy & Co., 1/1 Fl. 3,50, 1878er Magnier & Co., 1/1 Fl. 4,—, extra 1/1 Fl. 5,—, très fin 1/1 Fl. 6,—, 1878er grande fine Champagne 1/1 Fl. 7,50.
1800er Otard Dupuy & Co., grande fine Champagne, qualité très sérieuse, 1/1 Fl. 35,—.

Feine Holländer Original-Liqueure, 1/1 Fl. nur 6,50, 1/2 Fl. nur 3,50. Alle übrigen in- und ausländischen Original-Liqueure ebenfalls billigst. Bei Mehrabnahme Rabatt. Prompter Versand nach auswärts.

Pottel & Broskowski, Halle a. S.

(4087)

Zür die Redaktion verantwortlich: Adolph Heine. — Druck und Verlag von Adolph Heine in Merseburg.

„New Century Caligraph,“ Schreibmaschine,

dreifache Schnelligkeit der Feder, 10—30 fache Vervielfältigung, von feiner Maschine erreicht, scharfe Schrift, genauer Zeilenabstand, Papierstüthen läuft auf Kugellagern und noch mehr Neues. Steht an der Spitze aller bis jetzt fabricirten Schreibmaschinen!

„Neo-Cyclostyle“ Vervielfältigungs-Apparat.

Neuester Apparat zur Vervielfältigung von Handschriften, Zeichnungen, Noten und Schreibmaschinenschrift. 500—2000 tiefgeschwarze unvergängliche Abzüge von einem Original. Schnelligkeit des Arbeitens bis 500 Abzüge pro Stunde. Preis je nach Größe von 22—60 Mark.

Zu beziehen durch **Gustav Engel, Mechaniker,** Nähmaschinen- und Fahrrad-Handlung, Gothardstraße Nr. 25.

3841)

Neujahrs-Karten

in geschmackvoller Ausführung

werden gedruckt in der

Kreisblatt-Druckerei.

Haus-Versteigerung in Merseburg.

Das den Herrlichen Erben gehörige **Brauhausstraße 4** belegene, mit 17 220 Mark gegen Feuergefährden versicherte Haus mit Garten, welches an Jahresmiete 1080 Mk. bringt, werde ich **Freitag, den 29. Dez. 1899, Nachmittags 3 Uhr,** in meinem Comptoir **kleine Ritterstraße 4,** öffentlich meistbietend verkaufen. Zur näheren Auskunft bin ich auch schon vor dem Termin bereit. (4144)

Fried. W. Kunth.

Militär-Stammrollen, Gefellungs-Ordres, Steuer-Reklamations-Formulare

vorrätig in der

Kreisblatt-Druckerei.

Frisch eingetroffen:

Hafen,

ganz und zerlegt.

1a. Rehriicken, Keulen und Blätter, feiste Fasanehäne und Hennen, Puter u. Puterhennen, Poularden, Hamburger Käken, feinste hiesige und Dresdener Fett- und Bratgänse, Dresdener Enten, **Perkühner, Suppenhühner** (4171) empfiehlt:

E. Wolff, Hofmarkt.

Eine herrschaftliche

Parterre-Wohnung

von 6 Zimmern und 4 Kammern nebst Zubehör und Garten ist zum 1. April oder 1. Juli zu beziehen. Miethpreis 800 Mark.

Ober-Altenburg 5.

Herrschafliche Wohnung ganz oder getheilt zu vermieten, sofort oder später zu beziehen. **Teuber.**

2910)

Tivoli.

Montag, den 1. Januar 1900 (Neujahr) (4167) **Grosses**

Streich-Concert,

ausgeführt von dem gesammten neuorganisirten **Stadt-Orchester** unter persönlicher Leitung des Musikdirectors Herrn Müller. **Anfang 8 Uhr. Entree 40 Pfg.** Familienbillets 3 Std. 1 Mt.

Der deutsche Verein zum Schutze der Vogelwelt

begeht am **6. Januar 1900** die Feier seines **25 jährig. Bestehens.**

Zu der in der „**Reichstrone**“ **Abends 8 Uhr** stattfindenden Festversammlung werden die Vereins-Mitglieder, die Mitglieder des „**Beamtenvereins**“, der **Gesellschaft „Epimachus**“ sowie sonstige Freunde und Gönner der Vogelwelt nebst Damen hiermit eingeladen.

Programm:

1. Begrüßung der Versammlung und Mittheilung über die Entwicklung und den Stand des Vereins durch den ersten Vorsitzenden.
2. Vortrag des Herrn Professor Dr. M. Blasius aus Braunschweig: „Reiseflügen aus Bosnien u. der Herzegowina.“
3. Vortrag des Herrn Hans Frhrn. von Verlepiß aus Cassel: „Einige noch offene Fragen in der palarktischen Avifauna und deren eventuelle Lösung.“

Nach Beendigung der Vorträge findet ein **gemeinschaftliches Abendessen** (Gedek 2 Mark) statt. Die Theilnahme an demselben wolle man gefälligst bei Hrn. Restaurateur **Walter** anmelden. (4178)

Der Vorstand.

Welt-Panorama. Thüringen.

Eisenach, Wartburg, Weimar, Jena, Altenburg.

Stadt-Theater in Halle.

Freitag, den 29. Dezember, **Nachmittags 3 1/2 Uhr:** Vorstellung bei kleinen Preisen. **Sneewittchen und die sieben Zwerge.** Abends 7 1/4 Uhr: — **Novität zum 1. Male: Die Herren Söhne.** Volkstüch in 3 Akten von Dsc. **Waltber** und **Leo Stein.**

Tafel-Mastgeflügel, Fleisch, Butter, Honig

Alles pr. 10-Pfd.-Collt franko Nachnahme: 1 Schmalzganzen oder 1 Bratganzen samt Ente oder je 3 bis 5 Enten, Poulards oder Suppenhühner, jung und fett frisch geschlachet, trocken und sauber gerupft, M. 4,80 Ochsen- und Kalbfleisch, frisch, hinteres, ohne Knochen, M. 3,80; Kuhmilch-Naturbutter, täglich frisch, M. 6; Bienen-Blumenhonig, 1899er Ernte, hell, hart, M. 4,30; halb Butter und halb Honig od. halb Butter u. halb Geflügel od. Fleisch M. 5. Frau B. Margules, Buecaez 100 via Breslau. (3965)

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pfg., 1000 ca. 80 Sorten 35 Pfg., **100 versch. überseische Mk. 2 bei G. Zehmeyer, Nürnberg.** Satzpreisliste gratis.

Gesucht eine zuverlässige eheliche Frau als **Wartung** für Vormittags vom 1. Januar 1900 ab. (4163) **Wilhelmstraße 3, 2 Treppen.**